

Redaktion:
Hospitalstraße Nr. 30, 1 Treppe hoch.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.,
bei der Post und den auswärtigen Commanditen
1 Mt. 5 Pf.



Expedition:
Markt, Tuchlaube Nr. 9, 1 Treppe hoch.

Inserions-Preis:
Für die vier Mal gespaltene Petit-Beile oder
deren Raum 10 Pf.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Nr 272.

Hirschberg, Mittwoch den 19. November.

1884.

Die Socialdemokratie und die Berliner Stichwahlen.

Wie wenig die Berliner Socialdemokraten ursprünglich geneigt waren, bei den Berliner Stichwahlen gegen die Conservativen und für den Fortschritt Partei zu nehmen, erhellt aus folgender Mittheilung des „Reichsboten“:

„Bezüglich der Wahlbetheiligung der Socialdemokraten können wir nach authentischer Information mittheilen, daß Herr Tuzauer (socialdemokratischer Stadtverordneter und der socialdemokratische Reichstagscandidat in Berlin) vor dem Eingreifen der „höheren“ socialdemokratischen Führer in einer einige Tage nach erfolgtem ersten Wahlgange stattgefundenen gemischten Vertrauensmänner-Zusammenkunft zweien conservativen Herrn, Dr. J. und D. gegenüber durch Handschlag sich verpflichtet hat, für die Wahl Hofprediger Stöcker's einzutreten. Am Stichwahltag erschienen im Wahllocale der Buchbrauerei verschiedene Arbeiter, die Stimmzettel „für den Arbeitercandidaten Birchow“ verlangten, und als man sie auf die Abstrusität dieser Forderung aufmerksam machte, erklärten sie unschuldig, Herr Tuzauer habe ihnen das so gesagt!“

Kurz vor der Stichwahl hatte Herr Tuzauer allerdings in einer großen Volksversammlung schon versichern müssen, er sehe in allen Punkten auf dem Standpunkte seines Parteigenossen Singer und erkläre gleich diesem die Bekämpfung Stöcker's für eine Ehrenpflicht der socialdemokratischen Arbeiter. Beiläufig sei hier noch bemerkt, daß liberale Berliner Blätter von einer nahe bevorstehenden Ausweisung des Herrn Singer aus Berlin wissen wollen. Ob eine derartige Maßnahme in der That in der Luft schwebt oder ob es sich nur um eine geschickte Reklame für Herrn Singer handelt, ist schwer zu entscheiden.

Eine Anklage gegen den Fortschritt.

In einer in Remscheid gehaltenen Rede hat, nach der „Deutschen Volks-Zeitung“ der in Solingen zum Reichstagsabgeordneten gewählte Socialdemokrat Schumacher die Fortschrittspartei geradezu des Bestechungsversuchs angeklagt. Dem genannten Blatte zufolge äußerte er:

„Ich muß hier schwere Anklage gegen eine Partei erheben, die bei uns, den Socialdemokraten, einen Bestechungsversuch gemacht hat; diese Partei, das war die deutsch-freisinnige Partei. M. H., die deutsch-freisinnige Partei hat bei den letzten Landtagswahlen, als wir in Solingen und hier in Remscheid mit einander mehrere Landtagsabgeordnete zu wählen hatten, mich und noch einige Freunde nach Remscheid bestellt und hat uns durch einen Mann die Offerte gemacht, sie würde uns 200 Mark geben und, wenn wir es verlangten, würden wir noch mehr erhalten, dann sollten wir bei der Wahl für diese Partei stimmen, aber unter folgenden Umständen: Ich und die bekannteren Socialisten sollten nicht zum Wahltsche gehen, wir sollten aber diejenigen Leute, die wir kennen, so langsam dahin drücken. Natürlich sollte die Welt nicht in Erfahrung bringen, daß wir Geld dafür empfangen hätten, und, meine Herren, eine Partei, die uns Solches bietet, ist keine Partei des politischen Anstandes. (Minutenlanger stürmischer Beifall.) Meine Herren! Wir müssen ein solches Gebahren absolut verurtheilen. Wenn irgend wie ein Parteimann zu mir kommt und sagt: „wir wollen einen Compromiß machen,“ oder: „Stimmen Sie für uns,“ das ist ja offen und das ist ehrlich; aber zu uns zu kommen und zu sagen: „Stimmt für uns für Geld, aber macht, daß die Welt es nicht gewahr wird, daß wir den Socialdemokraten unseren Sitz im Landtage zu verdanken haben,“ das müssen wir entschieden verurtheilen.“

(Sehaste Zustimmung.) Ich werde Ihnen, damit die Fortschrittspartei in der Lage ist, nachforschen zu können, sagen, daß uns solches offerirt worden ist von einem Herrn Gutekunst aus Ronsdorf, der in fortschrittlichem Auftrage uns eingeladen hatte. Von Seiten meiner Freunde wurden Herrn Gutekunst schon damals heftige Vorwürfe wegen des unlauteren Anerbietens gemacht und man verlangte den Namen des Auftraggebers, den wir aber nicht in Erfahrung bringen konnten. Nach vielem Drängen wurde uns mitgetheilt, daß die Offerte von einem hervorragenden Mitgliede der Fortschrittspartei ausginge, dessen Namen aber nicht herauszubringen war. Die Angelegenheit war schlau, plump und frivol zugleich eingefädelt. Schlau war der Plan, nach dem wir unsere Freunde an den Wahltsch treiben sollten, und plump und frivol war es, uns, dem rheinischen Arbeiterstand, solche Zumuthungen zu machen. So Etwas kann nicht scharf genug verurtheilt werden.“

Mundschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 17. Novbr. Se. Maj. der Kaiser empfing gestern den Reichszkanzler Fürsten Bismarck zur Entgegennahme eines längeren Vortrags. — Se. Majestät wird am Donnerstag Nachmittag 1 1/2 Uhr im Weißen Saal des Königl. Schlosses den Reichstag in Person eröffnen.

Der Vorstand der gegenwärtig in Berlin tagenden brandenburgischen Provinzialsynode wurde gestern vom Kaiser empfangen. Auf die kurze Ansprache des Präses, Landesdirector von Bevezow, welcher dem Kaiser, als dem Schirmherrn der evangelischen Kirche, die treue und dankbare Huldigung der Synode darbrachte, erwiderte derselbe, daß er als den Schirmherrn der evangelischen Kirche sich allerdings betrachte,

Unter dem Geseß.

Erzählung von Hans Warring.

Nachdruck verboten.

Das Torffeuer auf dem Herde war niedergebrannt. Der weite Raum, der, wie in hiesiger Gegend gebräuchlich, zugleich als Küche und Gesindestube diente, lag in tiefem Dunkel da, welches von einer von der Decke herniederhängenden Lampe und von dem langsam fortglimmenden Herdfeuer nur theilweise gelichtet wurde. Nur wenn aus der sorgsam zusammengelehrten Gluth hin und wieder eine bläuliche Flamme emporzüngelte, konnte das Auge in die ferneren Ecken des großen, etwas niedrigen Raumes dringen. Dann gewahrte man, daß eine von Backsteinen aufgeführte, etwa zwei Fuß hohe Mauer den Herd in einiger Entfernung umschloß und in dem, die ganze Tiefe des Hauses einnehmenden Raume gleichsam ein abgesondertes Gemach bildete. Man gewahrte auch die beiden gegenüberliegenden Thüren, von denen die eine in den Wirtschaftshof, die andere auf die Landstraße hinausging, die in den Oberstock hinaufführende Treppe, deren Geländer von Alter und Torfrauch dunkelbraun und glänzend gefärbt war, und den großen, auf schweren Füßen ruhenden Eßtisch, den man in möglichster Nähe des Herdes, dicht an die Umfassungsmauer gerückt hatte. Man sah auch, daß trotz der tiefen Stille, die ringsum herrschte, der Raum doch nicht menschenleer war. Hinter dem Tische, die Arme darauf gekreuzt und den Kopf auf die Arme gesunken, waren zwei oder drei Männer — die Knechte des Hofes — nach eingenommener Abendmahlzeit in jenes schläfrige Behagen versunken, dem Jeder anheim-

fällt, der nach einem ermüdenden Tagwerk in kalter, scharfer Luft, die Wärme eines guten Feuers auf sich wirken fühlt. Zur Seite des Herdes aber, von der Gluth röthlich beschienen, zeigte sich das runzelvolle Gesicht einer alten Frau, die mit langsamem, gleichmäßigen Umschwunge des Kopfes span, und ihr gegenüber, an die Umfassungsmauer halb lehnd, halb darauf sitzend, gewahrte man eine jüngere Frauengestalt, welche, die Hände lässig im Schooße gefaltet, unbeweglich in die zusammensinkende Gluth starrte. Schon vor einer guten Viertelstunde hatte es neun Uhr geschlagen und nach der gewöhnlichen Hausordnung des Stromtrugs hätten alle Bewohner desselben bereits zu Bette sein sollen. Aber wenn die Tochter des Hauses, die seit des Vaters Hinsässigkeit und Krankheit unumschränkte Gebieterin der Wirtschaft war, auch in dem Ruhe unnahbarer Kälte und Strenge stand, gerecht und billig denkend genug war sie doch, um den müden, durchfrorenen Männern die Abendruhe im warmen Zimmer nach Möglichkeit auszubehnen. Zwar hatte sie, seitdem die jüngeren Mägde des Hauses hinauf in ihre Kammer gegangen waren, schon mehrmals mit sichtbarer Ungebuld auf die Uhr geblickt, aber die tiefen, ruhigen Athemzüge der in Halbschlummer Versunkenen hatten ihre Ungebuld immer wieder gezügelt. So war es lange still im Zimmer gewesen, nur das harte Ticken der Schwarzwälder Uhr, das leise Schnurren des Spinnrads und das Schnarchen des schlafenden Wirthes im Nebenzimmer hatten das Schweigen unterbrochen. Da hob die Uhr aus und ließ zwei laute Schläge ertönen. Zu gleicher Zeit schlug draußen

im Hof der Hund an und ließen sich Schritte vernehmen, die an der Vorderseite der Hauses hin sich der Hausthür näherten. Eine Hand griff außen an das Schloß, und als die Thür sich unter dem Griff nicht öffnete, wurde laut und nachdrücklich der Eisenklopfer in Bewegung gesetzt. Die Männer hoben schlaftrunken die Köpfe in die Höhe, und das Mädchen am Herde stand auf.

„Wer ist da?“ fragte die Alte, die ihren Spinnraden beiseite gesetzt und sich der Thür genähert hatte. „Ein Reisender, der sich auf dem Wege verspätet hat, und um ein Nachtlager bittet,“ lautete die Antwort. Ein fragender Blick der Alten flog zu ihrer Herrin hinüber und wurde durch ein bejahendes Nicken beantwortet. Dann drehte sich der Schlüssel im Schloß und der späte Gast trat über die Schwelle.

„Ein abscheuliches Wetter!“ sagte er, den Schnee von seiner Pelzkappe schüttelnd und hart auftretend, um ihn auch von den Stiefeln zu entfernen. „Und der Weg ist auch weiter, als ich dachte. Die Müdigkeit überkam mich nach einer langen Eisenbahnfahrt. — Es wäre mir lieb, wenn ich außer einem Bette noch eine warme Suppe bekommen könnte.“

Die Alte blickte zu ihrer Herrin hinüber, die nach dem Eintritt des Fremden und den ersten von ihm gesprochenen Worten wieder an ihren früheren Platz, im Schatten der Herdmauer, zurückgewichen war. Sie stand unbeweglich und starrte in den dunklen Raum hinein, in dem die Stimme des Reisenden soeben verklungen war. Erst als die trockenen Holzsplitter, welche die Alte auf die Gluth geworfen, in heller Flamme

daß er deren Bestes stets zu fördern bestrebt sei, und daß es ihn herzlich freue, neuerdings ein Wachstum des kirchlichen Lebens, namentlich auch in Beziehung auf den Kirchenbesuch und auf das Verlangen nach Taufe und Trauung, überall wahrnehmen zu können, wenn auch noch manche Uebelstände und Mängel verblieben. Hier von seien günstige Einwirkung auch auf unsere inneren politischen Verhältnisse zu erhoffen. Dabei gedachte der Kaiser der mit den Aufgaben der Kirche sich so nahe berührenden Kaiserlichen Botschaft in Betreff der socialen Reformbestrebungen und hob es mit Nachdruck hervor, wie die Worte der Botschaft aus seinem vollsten Herzen gekommen seien.

— Die Kronprinzessin wird zur Feier ihres Geburtstages am 21. d. M. in Berlin zurückerwartet.

— Prinz Wilhelm von Preußen begiebt sich nächster Tage zum Besuch des sächsischen Hofes nach Strehlen bei Dresden. Ihm zu Ehren wird in den Moritzburger Forsten eine größere Hochwildjagd veranstaltet.

— Der Kronprinz von Schweden weilte gestern auf der Durchreise von Amsterdam nach Korsör als Gast des Prinzen Heinrich in Kiel, woselbst er im königl. Schlosse Absteigequartier genommen wird.

*** Ein wichtiger Schritt vorwärts: der Antrag Aldermann ist angenommen.** In seiner heut stattgehabten Plenarsitzung hat der Bundesrath die Ergänzung des § 100e bezüglich der Lehrlingsausbildung angenommen und so das Fundament geschaffen, auf welchem fortbauend das deutsche Handwerk wieder zu Kraft und Ehren gelangen wird. Im neuen Reichstage dürfte die Regierung die beste Unterstützung für alle das Handwerk betreffenden Fragen finden. — In derselben Bundesrathssitzung wurde der Antrag Windthorst, betreffend Aufhebung des Expatriierungsgesetzes, abgelegt. Die Postdampfer-Subventionsvorlage wurde unverändert angenommen.

+ Der Zuzug sozialdemokratischer Agitatoren nach Berlin hat in letzter Zeit einen Umfang angenommen, welcher das hiesige königliche Polizeipräsidium zum Erlaß einer Warnung an die Adresse solcher Persönlichkeiten veranlaßt hat.

— In konservativen Kreisen besteht die Absicht, die Stelle eines zweiten Vicepräsidenten des Reichstags wieder der freisinnigen Fraction zu überlassen. In der vorigen Session war das Mitglied der deutschfreisinnigen Fraction Hoffmann zweiter Vicepräsident.

— Die Mitglieder der westafrikanischen Konferenz haben sich verpflichtet, über die internen Verhandlungen zunächst Stillschweigen zu beobachten. In die eigentlichen Verhandlungen wird in der zweiten Sitzung, die auf Morgen (Dienstag) Nachm. 2 Uhr angefaßt ist, eingetreten werden. Man glaubt, daß sich die Verhandlungen sehr in die Länge ziehen werden, da die Delegirten oft in die Lage kommen dürften, bei ihren Regierungen Informationen einzuholen, wodurch natürlich Pausen in den Verhandlungen entstehen. Der Reisende Stanley weilt als technischer Beirath der amerikanischen Vertretung bei der westafrikanischen Konferenz in Berlin. Er ist verschiedentlich intervenirt

worden, die Berichte über die Unterredungen enthalten aber nichts Neues.

+ Die Periode der Stichwahlen ist endlich abgelaufen. Alle Parteien haben derselben einen Zuwachs zu verdanken, die einen mehr, die anderen weniger. Am lärmendsten gerben sich die Vorkämpfer der Partei, die den Grundsatz der absoluten Verneinung auf ihre Fahne geschrieben hat. Dem „deutschen Freisinn“ sind eine ganz stattliche Anzahl von Stichwahlmandaten in den verlangend offenen Schooß gefallen — „aber fragt sie nur nicht wie.“ Ja, wer einen Blick hinter die Coulissen der deutschfreisinnigen Schaubühne werfen könnte! Doch nur ein wenig Geduld. Wir müßten uns sehr irren, wenn nicht in der Hitze des parlamentarischen Kampfes gewissen Seiten gewisse Geständnisse ent schlüpfen sollten, die mindestens ebenso lehrreich sein dürften, wie ein flüchtiger Blick hinter die Coulissen.

Frankfurt a. M., 16. Noobr. Gestern Abend fand in der Nähe von Hanau, auf der Strecke Hanau-Friedberg, in Folge falscher Weichenstellung abermals ein Zusammenstoß zweier Eisenbahnzüge statt, wobei drei Wagen zertrümmert, zum Glück aber Niemand verletzt wurde. Die „Frankf. Ztg.“ berichtet, daß in einem Wagen dritter Klasse ein Passagier, der beim Umfallen des Wagens herausgetreten ist, leicht contusionirt wurde, ebenso ein Schaffner und der Locomotivführer. Alle übrigen Passagiere waren zuvor am Nordbahnhof ausgestiegen, sonst wäre wieder ein namenloses Unglück vorgekommen. Ganz Hanau pilgert in großer Aufregung wieder nach der Unglücksstätte. — Die einzelnen Details der ersten Katastrophe sind wahrhaft haarsträubend. So drang einer alten Frau der Puffer eines Wagens tief in die Brusthöhle und — noch lebend mußte die Unglückliche von dem schrecklichen Eisen losgelöst werden; einem Manne war ein Eisen splitter, ebenfalls ohne ihn zu tödten, mitten durch den Leib gedrungen, so daß die Spitze zum Rücken herausschaute; Anderen wurde der Kopf total vom Rumpfe getrennt oder bis zur Unkenntlichkeit zerquetscht und diese sind noch die Glücklicheren vor denen, die unter unfähigem Schmerze einen langsamen Tod erleiden mußten. Trogdem die ganze Nacht hindurch an dem Fortschaffen der Trümmer gearbeitet worden war, bot die Unglücksstätte doch am Sonnabend Morgen noch ein wildchaotisches Bild und Hunderte von Neugierigen drängten sich heran, um dieselbe in Augenschein zu nehmen. Die schrecklichste Scene bietet sich indes dem Auge in dem auf dem nahe gelegenen Friedhofe befindlichen Leichenhause. Dort liegen die unglücklichen, verstümmelten Opfer neben einander gebahrt. Bis jetzt sind 19 Tote, von denen sechs in der Nacht ihren Verletzungen erlagen, und ca. 20 Verwundete constatirt. Die Feder sträubt sich, all die blutigen Einzelheiten auszumalen. Leider beschäftigen sich die Nachrichten über die Entstehung des Unglücks in vollem Maße. Als der Zugführer des einlaufenden Güterzuges rapportirte, daß ein Theil des Güterzuges sich noch auf dem Geleise befände, war nach Niederrodenbach (der Station vor Hanau) bereits die telegraphische Meldung „Passage frei, Zug kann einfahren!“ ergangen. Ein sofort nach

der Haltestelle Pulverfabrik, an welcher indeß der betreffende Personenzug nicht anhielt, gesandtes gegen theiliges Telegramm kam zu spät. Der Zug hatte die Haltestelle vor einer halben Minute passiert!

Bremerhaven, 16. November. Der Schooner „Minna“, Capitän Rijahr, mit 800 Barr. Petroleum nach Stralsund bestimmt, ist gestern Abend auf der Rhebe in Brand gerathen. Die Mannschaft wurde gerettet, das Schiff brennt noch.

Oesterreich-Ungarn.

× Wie Wiener Blätter melden, wurden in der Olmüher Genieklassee Zimmerdurchsuchungen vorgenommen, wobei bei einzelnen Unteroffizieren, nach anderen Angaben bei Rekruten, socialistische Flugchriften, darunter 40 Exemplare der Moskischen „Freiheit“, vorgefunden wurden. Infolge dessen wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen.

— In Sternberg (Mähren) ist gestern Vormittag im Bezirksgerichtsgebäude, welches auch das Steueramt beherbergt, eine Dynamitpatrone explodirt. Das Haus wurde beschädigt, Menschen nicht verletzt. Man vermuthet, daß das Attentat von Socialisten ausgeht, umsomehr, als soeben dort eine Untersuchung gegen mehrere verhaftete Socialisten stattfindet.

Frankreich.

Die Choleraepidemie in Paris ist fortdauernd im Rückgange begriffen. Am Sonnabend wurden 72 Choleraerodesfälle, am Sonntag bis Abends 6 Uhr 21 zur Anzeige gebracht. Vom 4. bis 14. November incl. verstarben an der Cholera insgesammt 542 Personen; auf die einzelnen Tage vertheilt: 21, 14, 14, 33, 69, 98, 89, 86, 75, 61. Die Zahl der in den Hospitälern vorhandenen Choleraerkranken betrug am 14. 351; einige dreißig wurden als geheilt entlassen. Nach in Paris vorliegenden Meldungen, die indeß noch der Bestätigung bedürfen, sollen in London am Freitag 182 Cholerafälle constatirt sein.

Amerika.

New-York, 16. November. Durch die officielle Zählung der Stimmen im Staate New-York ist nunmehr die sich für Cleveland ergebende Mehrheit, unter Berücksichtigung vorgekommener Irrthümer, definitiv auf 1078 festgestellt, die Comité's der Demokraten und Republikaner haben nach Erledigung der Zählungsarbeiten ihre Wirksamkeit für geschlossen erklärt, der republikanische Präsidentschaftscandidat Blaine ist von der sich für Cleveland ergebenden Stimmenmehrheit benachrichtigt worden und hat das Ergebnis der Zählung als richtig acceptirt. Die Wahl Clevelands ist jetzt als definitiv feststehend anzusehen. Die Demokraten feierten ihren Wahlsieg gestern Abend durch mehrere Festlichkeiten.

Locales und Provinzielles.

— Die Hochzeitsgabe der Provinz Schlesien für den Prinzen und die Prinzessin Wilhelm, bestehend in einem Schrank zur Aufbewahrung eines ebenfalls gewidmeten gläsernen Tafelservices, ist am Freitag im Schloß Bellevue aufgestellt worden. Nach einer Zeichnung des Grafen Ferd. von Harrach von den Kunstschlern und Hoflieferanten Gebrüder

emporklobernten, schien sie aus ihrer Erstarrung zu erwachen.

„Sie können Beides bekommen,“ antwortete sie kurz auf die Frage des Gastes. Und sich dann an die Knechte wendend, die neugierig den eben Angekommenen betrachteten, fügte sie rasch hinzu: „Es ist Zeit, zu Bett zu gehen! Ihr wißt, daß Euer Tagewerk Morgen zu früher Stunde beginnt. Um sechs Uhr müssen die Pferde satt und bereit zum Aufbruch sein!“

— Sie hatte kurz und bestimmt gesprochen, wie Derjenige thut, der an Befehlen gewöhnt ist. Die Männer griffen schweigend nach ihren Mützen am Wandhaken und verließen mit einem „Gute Nacht“ das Zimmer, der Fremde aber, der nun seinerseits scharf nach der dunklen Ecke am Herde ausgeschaut hatte, ließ sich auf der Holzbank hinter dem Tische nieder. Das Feuer bestrahlte jetzt hell genug sein Gesicht und seine Gestalt, um ihn als einen Mann von etwa dreißig Jahren von kräftigem, mittelgroßem Bau erkennen zu lassen. Sein zur Hälfte von einem braunen Barte bedecktes Gesicht zeigte feste, vom Leben durcharbeitete Züge. Er hatte den Ellenbogen auf den Tisch und das Kinn in die Hand gestützt und ließ den Blick langsam in dem jetzt genügend erhellten Raume umherwandern, wobei er oft und lange auf der Gestalt haftete, die noch immer im tiefen Schatten der vorspringenden Herdmauer unbeweglich stand. Auch als die Alte die dampfende Suppe vom Feuer genommen und vor ihn gestellt hatte, verharrte er noch in seiner Stellung. Doch war sein Blick jetzt stetig in die auf- und abflackernde Flamme gerichtet und hatte einen träumerischen Ausdruck ange-

nommen, als schaue er fern liegende Bilder und Scenen. Draußen heulte der Wind über den Strom her, warf seine Eiskügel gegen die Fensterscheiben und drehte die freischwebenden Wetterfahnen auf dem Dache. Das waren dem Manne wohlbekannte, wenn auch lange nicht gehörte Töne, und er lauschte darauf mit einem aus Weh und träumerischem Begagen gemischten Gefühl. Darüber hatte er nicht gehört, wie das Mädchen der alten Magd leise einige Befehle erteilt hatte, und wie diese mit dem Schlüsselbunde rasselnd, die Treppe zum Oberstock emporstieg. Erst das Knarren der Treppenstufen unter ihrem Tritte weckte ihn aus seinem Sinnen. Und als er aufschaute, sah er sich Aug' in Auge dem Mädchen dicht gegenüber, das leise an den Tisch getreten war und die Flamme der Lampe höher geschoben hatte. In ihrem hellen Scheine konnte er nicht allein jede Einzelheit der schlanken, stattlichen Frauengestalt, sondern auch den Blick erkennen, den sie ernst und forschend auf ihm ruhen ließ. In der ersten Ueber-raschung wich er zurück, als wolle er sich in das Dunkel flüchten, dann aber beugte er sich vor und erwiderte ihren Blick mit einem ebenso festen, forschenden.

„Warum essen Sie nicht?“ fragte sie langsam. „Scheint Ihnen die Rübensuppe, die jedes Kind dieser Gegend kennt und gerne ißt, so wenig einladend?“

Er zog den Suppennapf näher zu sich heran. „Ich habe den Appetit verloren,“ sagte er, lässig zum Löffel greifend, — „vielleicht in Folge von Uebermüdung.“

„Oder vielleicht auch in Folge alter Erinnerungen,“ entgegnete sie bedeutungsvoll, — „man glaubt nicht, wie

groß die Macht solch' alter Erinnerungen ist, — man glaubt es nicht, bis man es selbst erfahren!“

Er fuhr in leichtem Schreck zusammen. Dann aber, als er dem Blicke des Mädchens begegnete, glitt ein Lächeln über sein Gesicht.

„Ihr habt scharfe Augen und ein gutes Gedächtniß. Eva Kudat! Acht Jahre sind vergangen seit jener Nacht, als ich diese Gegend verließ, und beim ersten Schritte schon werde ich wiedererkannt! Wenn ich mich so wenig verändert habe, hätte ich vielleicht klüger gethan, fortzubleiben.“ (Fortsetzung f.)

— „Mein gnädiges Fräulein,“ sagt ein Herr, „darf ich Ihr Gefangener sein?“ — „Erst ist man Freier, dann Gefangener,“ erwiderte sie schnippisch.

— [Was eine Gesellschaft ist.] Der große Musiker Händel war bei seiner riesigen Leibesgröße ein starker Esser und Trinker. Einst trat er in ein Londoner Speisehaus und verlangte ein Mittagessen für drei. Er mußte lange warten und ward ungeduldig. — „Warum kommt das Essen nicht?“ fragte er. — „Wir tragen auf, sobald die Gesellschaft kommt.“ — „Dann,“ sprach Händel, „bringt das Essen prestissimo; ich bin die Gesellschaft.“

— [Eine sehr zweideutige Antwort.] „Haben Sie mich das letzte Mal singen hören?“ fragte eine schlechte Sängerin einen Opernkritiker. — „Das letzte Mal?“ erwiderte dieser seufzend. „Wahrscheinlich leider nicht!“

Bauer in Breslau in Nuß- und Ahornholz ausgeführt, ist das Ehrengeschenk ein Glaschrank in moderner Form, von mäßigem Umfange und mit abgerundeten Ecken; er besteht aus einem wenig hervortretenden Unterbau und dem darauf sich erhebenden Aufsatz, der in der Höhe einen geschweiften architektonischen Abschluß zeigt. Reiche Intarsienarbeit der oberen Glieder, sowie das auf dem hohen Mittelfelde durch in sich verschlungene Anfangsbuchstaben hergestellte goldene Monogramm des prinziplichen Paares bilden hier den geschmackvollen Zierrat. Die inneren Wände des Schrankes sind aus blauem Glase, in welches Ornamente von etwas matterem Ton hineingeschliffen wurden; beim ersten Anblick gewinnt man den Eindruck, als wären die inneren Wände mit blauem Atlas ausgeschlagen. Die Einsätze, auf denen die Glasgeräthe stehen, bilden dicke Glasplatten von lichter Farbe. Das Glas zu der äußeren und inneren Bekleidung des Schrankes, sowie das kostbare Glasgeräthe entstammt der Josefineshütte zu Schreiberhau in Schlesien. Zwischen Unterbau und Aufsatz kann man eine silberne Büffetplatte ausziehen; sie enthält die Widmung der Provinz Schlesien und die Namen des Grafen Harrach als Urheber des Entwurfs und der Verfertiger. Die Uebergabe des Geschenkes soll durch die Deputation zu der Zeit stattfinden, wo deren Mitglieder nach der Reichstagsöffnung in Berlin anwesend sein werden.

* Bürger-Verein. In den ersten Tagen des September d. J. wanderte eine hiesige bekannte Familie, verblendet durch verlockende Brochüren und Zeitungsaufsätze, nach Texas aus, ist aber arg enttäuscht bereits wieder in der alten Heimath angelangt. Als früheres Mitglied des Bürger-Vereins will nun der Senior jener Familie, Herr B., in der morgen (Mittwoch) Abend stattfindenden Sitzung des Bürgervereins die Schilderungen seiner in Amerika gemachten Erlebnisse u. zum allgemeinen Besten geben und gebet Mittheilung zu machen über amerikanische Verhältnisse, Seereise auf Emigrantenschiffen u. unter Vorlegung von Proben amerikanischer Erzeugnisse, als Süßkartoffeln, Baumwollenrosen, Äpfel aus Californien, Getreide, Urwaldmoos. Zum Schluß wird eine Schilderung des Kampfes der Schildkröte mit der Klapperschlange folgen. Da diese Mittheilungen von allgemeinem Interesse sein dürften, ist der freie Zutritt zu dieser Sitzung auch Damen und Gästen gern gestattet.

* Der heutige Jahrmarkt zeigt recht guten Verkauf, insbesondere ist es auf dem Viehmarkt sehr lebhaft. Auf demselben waren aufgetrieben: 170 Pferde, 335 Rinder, 3 Kälber, 130 Schweine, 5 Wagen mit Ferkeln.

* Bei herrlichem Wetter dauert auch heute der Schneefall mäßig fort. Im Hochgebirge ist schon recht bedeutender Schnee gefallen, so daß die Hörner- und Schlitzenbahn von der schlesischen Baude, der Elbsfall-Baude und vom Zadenfalle in bester Beschaffenheit sich befinden und auf recht lebhaftem Benutzung hoffen. Desgleichen dürfte die Schneebahn von den Grenzbauden aus Nichts zu wünschen übrig lassen. Allem Anschein nach haben unsere Gebirgswirthe nach dem guten Sommer auch einen guten Winter zu erwarten. Nach den trübten Erfahrungen der letzten Jahre ist ihnen eine reiche Ernte wohl zu gönnen und ist nur zu wünschen, daß sie durch „Reinlich-, Freundlich- und Höflichkeit“ ihre Gäste recht zu befriedigen verstehen!

* Das Dienstmädchen des Herrn Speditours E. ging gestern Nachmittag an das Schöpfbrett am Mühlgraben, in der Nähe der Neuen Hospitalstraße, Wasser holen. Da sie nach längerer Zeit nicht zurückkehrte, wurden Recherchen angestellt, welche zu dem traurigen Resultate führten, daß das ca. 20 Jahre alte Mädchen, welchem von seiner Herrschaft das allerbeste Zeugniß ausgestellt wird, beim Wassers schöpfen von dem etwa 1 Meter vom Wasserspiegel entfernten Brette ausglitt und in den dort etwa 5 Meter tiefen Graben gefallen war. Die kalte Temperatur des Wassers hatte wohl den augenblicklichen Tod der Verunglückten zur Folge. Gegen 4 Uhr wurde die Leiche an der Untermühle geborgen und nach der Leichenhalle transportirt.

— Aus Goldberg wird geschrieben: Die überraschend günstigen Resultate, welche der Güterverkehr auf unserer noch nicht lange eröffneten Eisenbahn Goldberg-Viegnitz in der kurzen Zeit ihres Bestehens geliefert, lassen unsere Voraussetzung, daß ein weiterer Ausbau der Bahn nach Löwenberg wie nach Schönau in nicht gar langer Zeit ausgeführt werden würde, in Erfüllung gehen. Nach Aeußerungen des königl. Eisenbahn-Ingenieurs Herrn Guttschmidt, welcher im amtlichen Auftrage die Strecken von Goldberg nach Löwenberg wie nach Schönau bereisen soll und zu diesem Zwecke in Goldberg eingetroffen ist, würde die Bahn von Goldberg nach Löwenberg bei Bad Hermsdorf einen Knotenpunkt bilden, daß die

Bahn von Schönau dort einmünden kann. Nach Löwenberg würden drei Brücken erforderlich sein, eine über die Ragbach, eine über die Deichsa und eine bei Löwenberg über den Bober. Die letztere Brücke würde eine Länge wie der Viaduct bei Bunzlau erhalten. Borige Woche waren auch zwei Eisenbahnbeamte aus Berlin in Goldberg anwesend, welche die Räume des Bahnhofsgeländes besichtigten und nach der von ihnen gewonnenen Ueberzeugung, daß dieselben schon jetzt für den Verkehr ungenügend sind, den Vergrößerungsbau auf dem Bahnhofe für nächstes Frühjahr in bestimmte Aussicht stellten.

— Der von den Vertretern des Kreises Van deshut beschlossene Bau der Chausseen von Liebau nach Schönberg und von Hermsdorf nach Liebau ist ministeriellerseits genehmigt worden.

— Der in Liegnitz abgehaltene 20. schlesische Gewerbetag hatte bekanntlich beschlossen, Ostern t. J. eine Ausstellung von Zeichnungen von Schülern schlesischer gewerblicher Fortbildungsschulen in Breslau zu veranstalten. Der Vorstand hat nun inzwischen die einleitenden Schritte gethan und es haben schon jetzt die Bescheidungen zugelangt: die Magistrate von Breslau, Brieg, Constadt, Beuthen D.-S., Hoyerswerda, Jauer, Liegnitz, Leobschütz, Löwenberg, Neisse, Sagan und Steinau.

— In der Nacht vom 14. zum 15. d. M. wurde in die katholische Kirche zu Olaschin, Kreis Breslau, ein Einbruch verübt. Die Diebe nahmen nach Zertrümmerung der Fensterscheiben ihren Weg durch eines der an der Westseite befindlichen Fenster in das Innere des Gotteshauses, indem sie sich anscheinend an Stricken hinabließen. Bei dem Einbruch haben sich die Diebe wahrscheinlich verletzt, denn es sind Blutspuren an der Einbruchsstelle deutlich sichtbar. Die Ausführung des geplanten Raubes ist glücklicherweise nicht gelungen, denn die werthvollen Kirchengeläute u. s. w. befanden sich unter festem Verschlusse, den die Diebe vergeblich zu eröffnen versuchten.

— Der Schriftsteller Wilhelm Hasenclever (Socialdemokrat) hat die Wahl zum Mitgliede des Reichstags für den östlichen Wahlkreis der Stadt Breslau angenommen. Damit steht für den Berliner VI. Wahlbezirk eine Neuwahl bevor, welche sicher einen neuen Socialdemokraten in den Reichstag bringen wird.

Sitzung der kgl. Strafkammer vom 19. Novbr. 1884.

Vorsitzender: Herr Landgerichtsdirector Raschel; Staatsanwaltschaft: Herr Staatsanwalt Heym.

Sieben Sachen stehen zur Verhandlung. Die erste ist eine Berufung des Stellenbesizersohn August K. aus Hermsdorf u. K. gegen ein, ihn zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilendes Erkenntniß wegen Unterschlagung. Die Berufung wird verworfen.

Die nächste Sache muß vertagt werden, weil der Angeklagte N. aus Cunnersdorf, trotz gegebener Ladung nicht erschienen ist. Es wird dessen Verhaftung beschlossen.

Der im Frühjahr d. J. auf der Station Nirow bei Greifenberg in Pommern stationirte Bahnwärter August B., jetzt in Wittgenborn, ist angeklagt, am 14. Februar d. J. einen sogenannten selbstfahrenden Bahnmeisterwagen nicht vom Hauptgeleise geschafft zu haben, wodurch ein Auffahren des dort schwebend veranfahren gemischten Zuges Nr. 470 veranlaßt wurde, glücklicher Weise ohne anderen Schaden anzurichten, als daß einige Reparaturen an der Locomotive, sowie an dem, im Wege stehenden Wagen nöthig wurden. Der Gerichtshof beurtheilt die Sache in milderer Weise und verurtheilt den Angeklagten zu 1 Woche Gefängniß.

Wegen Betretung fremden Jagdgebiets und unberechtigter Ausübung der Jagd ist der Stellenbesitzer Anton E. aus Zirkow im August d. J. angeklagt, aber freigesprochen worden. Wegen dieses Erkenntniß hat die königl. Staatsanwaltschaft Berufung eingelegt. Die Berufung wird nach längerer Verhandlung verworfen.

Eines schweren Diebstahls an einer Oefenröhre, gehörig seinem Kollegen, ist der schon vorbestrafte Bäckergefell, zur Zeit der That Bäckerlehrling, W. aus Petersdorf, Kreis Landeshut, angeklagt. Der Diebstahl ist in Liebau geschehen. Wegen schweren Diebstahls im straßbaren Rückfalle erfolgt die Verurtheilung des W. zu 8 Monat Gefängniß.

Einer unächtigen Handlung, begangen an einem Mädchen unter 14 Jahren, ist der Gastwirth K. aus Schwarzwaldbau angeklagt. Die Thatfache ist zwar nicht erster Natur und wird ohne Ausschluß der Oeffentlichkeit verhandelt. Der Angeklagte wurde jedoch zu 8 Monat Gefängniß verurtheilt.

Wegen Beleidigung und Hausfriedensbruch ist der Arbeiter B. aus Wittgenborn zu 4 Wochen Gefängniß und 6 M. Geldbuße verurtheilt, gegen welches Erkenntniß der Angeklagte Berufung eingelegt hat. Die Berufung gegen das Erkenntniß wird verworfen.

— Eichberg, 16. Novbr. Heute beging hier der Fabrikarbeiter Benjamin Kallinich mit seiner Ehefrau Friederike, geb. Förster, das seltene Fest der goldenen Hochzeit. Seit 37 Jahren ist Benjamin Kallinich unausgesetzt Arbeiter in der Eichberger Papierfabrik gewesen und es wurde ihm daher von Seiten der Herren Fabrikbesitzer Gebr. v. Decker im Gasthofe „zum Pelikan“ ein kleines Festessen gegeben, an dem sich außer der zahlreichen Familie, Kinder und Kindeskinde und sonstigen Verwandten der Jubilare auch noch die Beamten der Papierfabrik beteiligten. Das goldene Jubelpaar, deren grüne Hochzeit im November 1884 zu Fischbach stattgefunden hatte, nahm in voller

Rüstigkeit an Allem Theil und war nicht wenig überrascht von den Geschenken, die von vielen Seiten ihm dargebracht worden waren, darunter auch ein namhaftes Geldgeschenk von Seiten der Papierfabrik. Den größten Eindruck aber machte die von Sr. Maj. dem Kaiser dem Jubelpaar gespendete große silberne Medaille, die auf einer Seite das Bildniß beider Majestäten zeigt und auf der anderen den Spruch Röm. 12 B. 12 enthält: „Seid fröhlich in Hoffnung, geduldig in Trübsal, haltet an dem Gebet!“ Diese Medaille wurde dem Jubelpaar am Morgen bei der kirchlichen Einsegnung in Hirschberg durch den Herrn Pastor Weis überreicht, der den darauf stehenden Spruch zu einer sehr herzlichen und ergreifenden Ansprache benutzte.

Görlitz, 17. Novbr. Im freundlich und geschmackvoll decorirten Saale des Evangelischen Vereinshauses feierte gestern der hiesige evangelische Jünglings- und Männerverein unter sehr zahlreicher Betheiligung seiner Mitglieder und werther Gäste das erste Stiftungsfest. Eine gottesdienstliche Feier, bei welcher Herr Superintendent und Past. prim. Schulze die Festansprache hielt, leitete die festliche Versammlung ein. Im Anschlusse hieran vereinigten sich die Anwesenden sodann zu einer geselligen Feier, welche durch Ansprachen ernst und humoristischen Inhalts, durch Festgrüße der als Gäste anwesenden Mitglieder auswärtiger Jünglingsvereine und den Vortrag mehrstimmiger Männerchöre belebt wurde. Die Mitgliederzahl des hiesigen Vereins erreichte im Laufe des ersten Vereinsjahres die Ziffer von 211.

Glogau. [Ein lehrreiches Inserat.] Der hiesige freisinnige „Anzeiger“ enthält in der ersten Beilage zu der Nr. 248 ein Inserat eines Bäckers, welches deutlicher gegen die jetzigen Gewerbeverhältnisse spricht, als so und so viel Vorträge. Der betreffende Bäcker aus dem Nachbardorfe J., welcher nebenbei Auktionator und Kommissionär ist, der ferner hier in der Stadt Glogau eine Niederlage besitzt, das 11. Brot unsonst verabreicht und überhaupt das größte Badwerk haben will, — dieser Bäcker also annoncirt, daß „ein Lehrling, am liebsten ein ausgereifter resp. angeleitet, unter günstigen Bedingungen seine Lehrzeit bei ihm vollenden kann.“ Was sagen die anderen Bäckermeister zu dieser Illustration der jetzigen traurigen gewerblichen Verhältnisse? Werden sie auch fernerhin freisinnig wählen? Wir können nicht glauben. Vielen werden doch endlich die Augen aufgehen und sie werden sagen: So kanns nicht weiter gehen. Es müssen obligatorische Innungen erstrebt werden. Denn hätten wir schon heute solche, dann wäre ein solches Inserat wie das angegebene, ein Ding der Unmöglichkeit. Dann bestände unter den Handwerkern der richtige Gemeingeist und der würde solche Ausschreitungen nicht zulassen.

Rattowitz, 16. November. Heute Mittag, etwa um 12 $\frac{1}{2}$ Uhr, stieß ein in voller Fahrt befindlicher Güterzug in der Nähe des Lokomotivschuppens an dem neuen Tunnel (auf dem westlichen Außenbahnhof) mit einem Packwagen zusammen. Bei der Gewalt des Anpralls wurde die Lokomotive aus dem Geleise gehoben und mehrere Wagen fast ganz zertrümmert. Das Fahrpersonal erlitt bei dem Vorfall keinerlei Verletzungen.

Hauptgewinne der Sächsischen Lotterie.

Leipzig, 17. November.

150,000 Mark auf Nr. 56441. 30,000 Mk. auf Nr. 92170. 5000 Mk. auf Nr. 50123 40720 2328 85222. 3000 Mark auf Nr. 34649 24974 92746 42533 50665 81865 51875 99892 9244 44095 89811 64523 68946 39501 68948 88994 85491 84510 12825 41392 74580 23574 2441 6442 73945 76462 89302 30659 24266 54747 59943 84156 51951 3302 26567 99545 8467 3643 51747 87 101 61027 41558.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 17. November. Der Kaiser ist mit dem Kronprinzen, dem Prinzen August von Württemberg, dem Erbgroßherzog und dem Prinzen Ludwig Wilhelm von Baden heute Abend um 6 $\frac{1}{2}$ Uhr zur Jagd nach Zeßlingen abgereist. Eben dahin reisten die Minister von Puttkamer, von Bötticher, Lucius und Bronsart von Schellendorf ab. — Die Annahme des Adernmannschen und die Ablehnung des Windthorst'schen Antrages im Bundesrath erfolgte durch Stimmenmajorität. Eine Reihe von Staaten befand sich in beiden Fällen in der Minorität, beim Antrage Windthorst jetzt wie früher namentlich Bayern.



W. Thormann, Hirschberg i. Schl., Promenade 31,

Uhren-Handlung.



en gros

en détail

Empfehle für **en gros & en détail** unter den vorteilhaftesten Bedingungen und Preisnotirungen bei 2jähriger **reeller** Garantie in nur **Prima-Qualitäten** mein der Jetztzeit entsprechendes Uhren-Lager vom einfachsten bis complicirtesten Genre. Permanente **Ausstellung** von **künstlerisch** und **stilgerechten** Uhren in **deutsch** und **italienisch**. Renaissance, in **altddeutsch**, **romanischem** und **persischem** Stil. Gehäuse in **allen Holzarten** mit Metallfüllung und Verzierung, sowie von **Kupfer- und Messingbronce** (Civre poli) und **Majolika**, sowie **Fantase**, **Stand- und Hänge-Uhren** (**Reisenuhren** und **Wecker**). **Große Haus-Uhren**. (**Größte Auswahl aller Arten Taschenuhren**.) Specialität: Deutsche Fabrikate von **A. Eppner & Co.**, sowie **A. Lange & Söhne**, **Glasütte**, zu **Fabrikpreisen**. Schönste **Ketten-Collection** in **massiv Gold** für Herren und Damen, unter äußerst billiger **Berechnung** der **Façon** zu **Fabrikpreisen**. Goldene Medaillons, Echte Tallois, Nidel- und Doubletten, **Musikwerke** und **Spielböfen** billiger, als direct aus der Schweiz bezogen. **Sicherheits-Weck-Uhren**, mit einem Aufzug 8 Tage gehend, 1 Stunde lang weckend, bei 6 Monate Ziel 16 Mark 50 Pf. oder netto Cassé mit 10% = 14 Mark 85 Pf. — **Reparaturen** werden gewissenhaft unter Garantie bei billigster Berechnung ausgeführt. (**Speziell Reparaturen** von feinen complicirten Stücken.) Conditionen Ziel 6 Monate bei Theilzahlungen oder netto Cassé **5 pCt. Rabatt**. — Altes Gold, Silber und Uhren werden in Zahlung genommen. Auswahlverbindungen bereitwilligst. Preis-Courant, Musterzeichnung gratis und franco. Risiken werden zum Selbstkostenpreise berechnet. Verpackung und Emballage gratis. 309

Gustav Pister, vormals



Hof-Photograph O. v. Bosch,

Hirschberg i. Schl., 3133

Promenade Nr. 31,



empfehle sein auf's Vollkommenste der Neuzeit entsprechend eingerichtetes **Atelier** für **Portraits** allen Genres, sowie für **Vergrößerungen**, **Reproductionen** von alten **verblühten Photographien**, **Selfbildern**, **Zeichnungen** u. s. w. vom **Vist-Format** bis zur **Lebensgröße**, und bittet die geehrten Interessenten, um allen Ansprüchen genügen zu können, um **rechtzeitige Aufträge**, namentlich solche, welche zu **Weihnachts-geschenken** bestimmt. **Nachbestellungen** von den noch gut erhaltenen **Platten** der **Jahrgänge 1870-83** liefere per Dyd. von 4 Mark an

Specialität: Moment-Aufnahmen.

Sitzungszeit für alle vorkommenden Aufnahmen 1-6 Secunden bei jeder Witterung.

Bronce Medaille

Bronce Medaille.

Am Plage hier größ. **Lampen, Laternen, Haus- u. Küchen-Geräthe** zc. Gebiegene Arbeit, **Herm. Liebig**, Klempermeister, Hirschberg, dicht hinterm **Magazin für** **Werkstatt für Bau-, Fabrik- und Badeapparate** zc. **Reparatur-Arbeiten** resp. **Bestellungen** jeder Art **exact** und möglichst **balb**. Sitz- und **Badewannen-Verleth-Geschäft**. D. D. 2099 Burgthurm, 3 Minuten vom Ringe

Bekanntmachung.

Die zahlreich eingegangenen Anmeldungen haben bereits eine theilweise Vergrößerung der Ausstellungsräume nothwendig gemacht; die Anfragen wegen Beschickung der Ausstellung und Abforderung von Anmeldepapieren mehren sich täglich. Es ist daher nothwendig geworden, den Anmeldetermin **bis 1. Januar 1885** zu verlängern. Wir bitten, die noch beabsichtigten Anmeldungen bis dahin an uns einzureichen; später eingehende Anmeldungen können nicht mehr berücksichtigt werden. 3252

Görlitz, den 20. October 1884.

Der geschäftsführende Ausschuss
der Gewerbe- und Industrie-Ausstellung Görlitz 1885.
Reichert. Laurisch. Rich. Lüders.

Rhein. Natur-Weine eigener Kelterung, garantiert rein und mild. **Weißwein**, 50 und 70 Pf., **Rothwein**, 90 Pf. à Liter. Probefläschen von ca. 20 Liter gegen Nachnahme empfiehlt **Fritz Ritter, Kreuznach** (Rheinpr.) 2705

Magazin für Haus- u. Küchengeräthe, Bazar für Geschenke.

Größte Auswahl. 2569 Billigste Preise. **Teumer & Bönsch**, Hirschberg i. Schl., Schildauerstr. 1 und 2.

Blooker's holländ. Cacao

das beste leichtlöslichste Fabrikat, ist preisgekrönt mit vielen goldenen Medaillen. 1/2 K^g genügt für 100 Tassen. Vorräthig in allen feinen Geschäften der Branche. Fabrikanten **J.&C. Blooker, Amsterdam**.

Großer, reeller Weihnachts-Ausverkauf

wegen Ueberfüllung des für hiesigen Platz außerordentlich großen Lagers sachgemäß gediegener Erzeugnisse mit 4, 5, 10 bis 20% Rabatt zur Erzielung lobnender Verkäufe. 3446

Hermann Liebig, Klempermeister.

Bazar für **Lampen, Haus- und Küchengeräthe** zc. — Dicht hinterm Burgthurm, 3 Minuten vom Ringe entfernt.

Thierschutzverein.

Donnerstag den 20. November, Abends 8 Uhr, 3447

Generalversammlung

im Gasthof „zum schwarzen Adler“. Annahme eines neuen Vereinsstatuts. Ergänzungswahl eines Vorstandsmitgliedes. Görlitzer Ausstellung. Geschäftliches. Um zahlreichen Besuch bittet **der Vorstand**.

Schmiedeberg.

Hotel zum „goldenen Stern“. Auf Donnerstag den 20. November erlaubt sich zur 3452

Kirmes-Feier

ergebenst einzuladen **Ad. Kuring**. Musik von der **Warmbrunner Bade-Capelle**.

Langholz- und Klöcher-Verkauf.

Freitag den 21. November c., von Vormittags 10 1/2 Uhr ab, sollen zu **Krummhübel**, im Gasthofe „zur Schneekoppe“, aus dem Forstreviere **Wolfshau** und den Forstorten: **Gistseifen**, **Forstbain**, **Lausmannshübel**, **Kleine Koppe** und **Totalität**: 3410

136 Stück **Nadelholz-Langholz** und

839 Stück **Nadelholz-Klöcher** öffentlich meistbietend verkauft werden. Giersdorf, den 14. November 1884.

Reichsgräflich **Schaffgotsch'sche Oberförsterei Hermsdorf**.

Brennholz-Verkauf.

Freitag den 21. d. M., von Vormittags 10 Uhr ab, sollen in **Schreiberhan** im Gasthof „zur Josephinenblüte“ aus dem Forstreviere **Schreiberhan** und den Forstorten: **Baderle**, **Rochelrand**, **keulige Hübel**, **Nabenstein**, **Käsebreit** und **Pferdekopf** oben

697 Rmtr. **Nadelholz Brennholz**

öffentlich meistbietend verkauft werden. Petersdorf, den 17. November 1884.

Reichsgräflich **Schaffgotsch'sche Oberförsterei Petersdorf**. 3445

Deutsche Bierhalle.

Heut: 3442

Kirmesfeier, Th. Schnura.

wozu Gönner und Freunde ergebenst einladet

Donnerstag den 20. d. Mts. im Concerthaus Abends 8 Uhr:

des **Violin-Virtuosen Herrn Professor de Ahna**, des **Harsen-Virtuosen Herrn Wilh. Posse** und der **Concertsängerin Fräulein Paula Blaska**. Billets à 2, 1,50 und 1 Mk., sowie Schüler-Billets à 50 Pf. in **L. Petzoldt's Buchholz**.

Wiethsgejuch!

Auf 8-10 Tage wird sofort ein **Laden** oder **Partere-Borderzimmer** in guter Lage als **Verkaufsort** gesucht. Neubeiten ohne Concurrenz. Abt. unter **A. N. 100** an die Expedition dieser Zeitung abzugeben. 3443

Dom. Erdmannsdorf verkauft sehr schöne Ferkel

billig. 3444

Ein junger Jagdhund,

schwarz, mit weißer Kehle und weißen Pfoten, ist zugekauft. Abzuholen gegen Erstattung der **Inserionsgebühren** und **Futterkosten** bei 3448

H. Schulz, Gärtner in **Lomnitz**.

Zum Gedächtniss der Verstorbenen. Sonntag den 22. Novbr., 3-4 Uhr, in der Gnadenkirche

geistlich. Concert zum Besten der Beheizung der Kirche, 3450

veranstaltet von Herrn Organist **Vollhardt**, unter gütiger Mitwirkung von **Concertsängerin Schulz**, des Herrn Cellisten **V. v. Jonquieres** und des **Männerchores** vom **Chorgesangverein**. Programm 50 Pf. bei Herren **Petzoldt** und **Schwaab**.

Stadttheater in Hirschberg. Donnerstag den 20. November 1884: Benefiz für die erste Liebhaberin Fräulein Bernhardt.

Othello, der Mohr von Benedig

von **William Shakespeare**. Desdemona — **Fräulein Bernhardt**. Freitag: **Fedora**. Billetbestellungen schon heute.

Bürger-Verein.

Sigung heut Abend, Punkt 8 Uhr, im „Knaß“. Vortrag: 3451

Neuer Erlebnisse zc. in Amerika von J. Bartels.

Damen und Gassen Zutritt gestattet.